

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-246-



BLICK ZURÜCK

Die letzten FCK-Spiele

WHAT TO FIGHT FOR

Forderung der Initiative
"Verbandsstrafen abschaffen"

BLICK AUF

Polizeistaat

Koscht nix!

Spende erwünscht

Saison 2025/2026 - 04. Spieltag

So. 31.08.2025

1.FC Kaiserslautern - SV Darmstadt 98



Schöne Sunndach Betzefans!

Das Heimspiel gegen den SV Darmstadt steht an und mit Blick auf den bisherigen Saisonstart hätte man sich durchaus ein paar mehr Punkte erhofft. Sei's drum, so richtig viel Aussagekraft haben die bisherigen Spiele noch nicht. Im Pokal zog man souverän in die nächste Runde ein, hat man nicht anders erwartet, aber auch hier tat man sich in den vergangenen Jahren oft deutlich schwerer und somit konnten wir mit dem ersten Auftritt im Karl-Liebknecht-Stadion, der für die allermeisten auch der erste Besuch dort gewesen sein dürfte, sehr zufrieden sein. Nach dem verdienten Sieg gegen Schalke, folgte am vergangenen Wochenende eine Niederlage in Elversberg. Warum auch immer tut sich unser Team an der Kaiserlinde immer verdammt schwer, weshalb die Nullnummer auch irgendwie keine große Überraschung darstellt. Soweit der Stand der Dinge, der sich nüchtern betrachtet schlimmer anhört, als er es wohl tatsächlich ist. Die Mannschaft weiß um ihre Verantwortung und darf dies heute auch unter Beweis stellen!

Was war sonst noch los?

Spieler kommen, Spieler gehen. So beschreibt es die Schnellebigkeit im Fußball. In wenigen Fällen identifizieren sich die Kicker hundertprozentig mit dem Verein und noch seltener werden diese von der Kurve für ihr Geleistetes gewürdigt.

Ein Spieler, der sich dieses Standing erarbeitet und verdient hat, ist Jean Zimmer. Die Worte und die Kreativität, die wir zum letzten Heimspiel vor zwei Wochen wählten, verdeutlichen dies. Die Art und Weise der „Verabschiedung“ war bisher einmalig in Lautern und wird es, so ekelhaft ist das Business, auch nicht

mehr all zu schnell geben. Die Freundschaft, die Leidenschaft und die Hingabe für unseren FCK, die Jean an den Tag gelegt hat und auch weiterhin legen wird, ist einmalig und verdient Respekt!

Was gibt's heute zu lesen?

Ein Gedankensprung zu Platzstürmen, der es eigentlich schon in die vergangene Ausgabe schaffen sollte, ist mit dabei und leider müssen wir auch wieder auf den Polizeistaat blicken. Dieser macht mit weiteren Maßnahmen das Leben schwerer und wird, wie eigentlich immer, uns Fußballfans als erstes Treffen.

Die drei letzten Betzespiele haben wir natürlich auch nochmal aus unserer Sicht mit drin. Fanpolitisch wird es bei der Spruchbanderklärung. Hier fordern wir zusammen mit vielen anderen Fanszenen und Vereinen aus dem Südwesten die Abschaffung der Verbandsstrafen.

Wieder ordentlich Lesestoff für vor dem Spiel, in der Halbzeit oder einfach in den Tagen danach.

Rein da! Auf geht's Betze!

1.FC Kaiserslautern - FC Schalke 04 | 1:0

Neue Saison, alte Probleme. Das erste Spiel in Hannover hatte viele desillusioniert zurückgelassen, denn man hatte genau keine Chance auf ein eigenes Tor und verlor daher folgerichtig. Damit war die Vorfreude auf die neue Runde bei vielen schon verfliegen und der nächste Gegner aus Gelsenkirchen hatte im Eröffnungsspiel gegen eine als Aufstiegsfavorit geltende Hertha aus Berlin überzeugt. Also eigentlich alles beim Alten, das Pendel der Pfälzer Emotionen war halt mal wieder stark ins Negative ausgeschlagen.

Nun war das erste Heimspiel aber um 20:30 am Samstag. Wer die Spiele um diese Uhrzeit auf dem Betzenberg in den letzten Jahren verfolgt hat, dürfte schon wissen, dass die selten ohne größeres Spektakel über die Bühne gingen und meist ein besseres Ende für den FCK hatten. Es bestand also die Hoffnung, einen anders auftretenden FCK zu sehen und das Pendel mit dem ersten Heimsieg wieder in die andere Richtung ausschlagen zu lassen. Außerdem kam mit Schalke 04 ein Gegner, der die Ost füllte und mit dem man sich stimmungstechnisch auch messen konnte. Größere Motivation für ein erstes Heimspiel könnte es also kaum geben.

Die Abendspiele haben auch wie immer den schönen Nebeneffekt, dass gemütlich in den Tag gestartet werden kann. Das galt nicht für die Gäste, die sich offensichtlich früher auf den Weg gemacht hatten, sich aber entschieden, es sich in Heidelberg gemütlich zu machen. Da dürfte dem ein oder anderen BWL-Justus glatt das Monokel aus der Visage gefallen sein, als er die Assis aus Gelsenkirchen in seinem schönen Heidelberg erblicken musste. Für beide Seiten sicher

ein Kulturschock.

Über dem Rhein und sehr viele Bäume weiter machte man sich einen gemütlichen Nachmittag, ehe in der Nachmittagshitze der Berg erklommen werden konnte. Der erste Heimspieltag bringt immer besonderen organisatorischen Aufwand mit sich, der aber gut gemeistert wurde.

Die Wartezeit aufs Spiel war dieses Mal auch etwas kürzer, da kurz nach 20 Uhr das erste Highlight des Abends anstand. Ein verdienter Spieler bekam seinen verdienten Abschied aus der Mannschaft. Jean Zimmer hat sich in all den Jahren besonders um den Verein verdient gemacht und bekam daher auch eine größere Würdigung. Bekanntlich bekommen Spieler sehr selten von der Kurve eine optische Aktion, aber hier dürften sich alle einig sein, dass sich Jean das mehr als verdient hatte. Einem Spieler, der sich von Anfang an 100 Prozent mit dem Verein identifiziert hat und in der dunkelsten Stunde Geld und Gesundheit opferte, um den Absturz in die Bedeutungslosigkeit zu verhindern, kann nicht nicht genug gedankt werden. Mit ihm als Kapitän konnten wir unvergessliche Momente erleben. Dass hier ein wahrer Lautrer verabschiedet wurde, war allein dadurch ersichtlich, dass er das Spiel in der Westkurve verbrachte. Daher bekam er auch ein paar Worte von Justin, gemeinsam mit einem großen Element vor der Kurve: "Ich möchte kein anderes Trikot als das des FCK mehr tragen". "Mein Leben hab ich dir vermacht, jeden Tag und jede Nacht" bekam er dann während seiner Ehrenrunde durchs Stadion zu hören, passender könnte ein Gesang kaum sein.

Die Choreohelfer waren in der Folge dann auch schwer beschäftigt, denn Element Jean musste weg und direkt ein neues her, denn für das Einlaufen der Mannschaft wurde noch ein kleines Jubiläum gefeiert. Vor 40 Jahren brachten Anhänger des FCK von Hans-Peter Briegels neuen Verein Hellas Verona das Stilmittel der Pyrotechnik nach Deutschland, das seitdem aus den Fankurven nicht mehr wegzudenken ist. Dies wurde mit ein paar Geburtstagskerzen in der ganzen Kurve gefeiert. Bis auf kleinere Fehler bei der Verteilung, sah das dann auch sehr ordentlich aus und bot dem Spiel den passenden Rahmen.

Im Gegensatz zur West zeigten sich beide Mannschaften so gar nicht angezündet und beide Fanlager bekamen in der ersten Halbzeit reichlich magere Kost zu sehen. So gut wie keine Torchancen und zwei Mannschaften, die wenig mit dem Ball anfangen konnten. Es war zur Halbzeit klar: Wer hier das erste Tor macht, gewinnt auch das Spiel, denn hier wird es höchstens eins geben. Genau so sollte es dann auch kommen. Da aus dem Spiel heraus beim FCK wenig gehen wollte, war es folgerichtig ein Elfmeter, der dann für das einzige Tor des Abends sorgen sollte. Der Strafstoß kam auch erst durch Intervention des VAR zustande, genau wie eine Gelbe Karte für Robinson, der nach Einschätzung des Schiedsrichters sonst zwei Minuten nach seiner Einwechslung direkt wieder mit Rot duschen gegangen wäre.

Auch wenn es beide Male zugunsten des FCK ausging, bleibt festzustellen, dass der VAR weiterhin keinen klaren Regeln zu folgen scheint. Im Nachgang wurde die rote Karte gerade im Schalcker Lager



noch stark diskutiert, denn lag hier wirklich eine klare Fehlentscheidung vor? Kann wohl kaum jemand beantworten, aber dass der Schiedsrichter dann eine Entscheidung zurücknehmen muss, bei der er direkt neben der Szene stand, dürfte einiges über die Qualität deutscher Schiedsrichter aussagen. Das war dann auch wieder in der ersten Pokalrunde hervorragend zu beobachten, als die Schiedsrichter am laufenden Band vogelwildes Scheiß zusammenpiffen. Das kann man als Argument für den VAR werten, oder eben zur Erkenntnis kommen, dass die Schiedsrichter sich mittlerweile ausschließlich darauf verlassen, dass sich schon jemand melden wird und sie korrigiert und nicht mehr in der Lage sind, Fußballspiele ohne größere Schnitzer über die Bühne zu bringen.

Abseits der VAR-Festspiele und 12 Minuten Nachspielzeit bekam man aber einen ordentlichen Fußballabend zu sehen, auch wenn das nicht wirklich an der spielerischen Qualität auf dem Rasen lag. Der in der ersten Halbzeit phasenweise eingeschlafene Betze erwachte in der zweiten Hälfte natürlich nach dem Tor und so bekam man gemeinsam mit der

Mannschaft eine Art Druckphase hin, die allerdings zu keinerlei Großchancen führte.

Bei den Gästen aus Gelsenkirchen sah es auch nicht übel aus. Gerade die gerne mal kritisierte Zaunbeflaggung war an diesem Abend ordentlich, die Nordkurve-Fahne passt halt auch perfekt längenmäßig vor den gesamten Gästebereich. Lautstärkentechnisch ist das wie immer schlecht einzuschätzen, aber immer mal wieder drang etwas rüber und optisch sah das mit gut verteilten Fahnen auch ordentlich aus. Viel zu meckern gibt es also nicht. Natürlich hatte man im Vorfeld etwas auf eine optische Aktion und/oder das ein oder andere verbotene Element spekuliert, aber da die UGE einerseits beim eigenen Heimspiel eine große Choreo inklusive "Frag mal den Ralle"-Referenz abgeliefert hatte und man andererseits wohl Hände und Köpfe für die Besichtigung von Heidelberg frei haben wollte, beschränkte sich die Szene aus dem Pott verständlicherweise auf das Standardprogramm.

Unterm Strich steht also ein gelungener Abend, nur die Offensivabteilung des FCK lässt einige Fragen offen. Da darf zukünftig ruhig mehr gehen. Außerdem darf der geneigte Betze-Fan auch gerne mal sein Team unterstützen, wenn gerade kein Offensivfeuerwerk abgefeuert wird, aber auch das ist keine Neuheit. Alles beim Alten beim FCK also. Auch irgendwie beruhigend.



RSV Eintracht - 1.FC Kaiserslautern | 0:7

Die erste Pokalrunde bescherte uns dieses Jahr mal wieder ein exotischeres Los. Wahrscheinlich mussten viele Betze Fans, ähnlich wie ich, erst einmal Google Maps befragen, wo unser diesjähriger Gegner beheimatet ist. Als nach kurzer Zeit dann feststand, dass im Karl-Liebknecht-Stadion in Potsdam gespielt wird, kam schon etwas Vorfreude auf. Aber beginnen wir wie immer chronologisch.

Der liebe DFB legte unser Spiel natürlich fanfreundlich auf einen Sonntag um 15:30. Für Arbeitnehmer super angenehm, wenn man dann Montagmorgens wieder auf der Schaff parat stehen muss. Warum ein Hamburger Stadtduell dann auf Samstags terminiert wird, erschließt sich mir kaum, aber ich hab da wohl einfach zu wenig Ahnung. Also schön Sonntagnacht aus dem Bett gequält und Richtung Abfahrtsort aufgemacht. Dort wartete erst mal eine längere Verzögerung auf uns, da unser fahrender Untersatz direkt bei Abfahrt streikte und sich weigerte wieder anzuspringen. Selbst die fachkundigen Gespräche der Kutscher mit ihrer Zentrale konnten da nicht weiterhelfen. Letztlich wurde kurzerhand umgeplant und die Reise konnte mit etwas Verspätung beginnen.

Fahrten in den Osten der Republik und gerade in Richtung der Bundeshauptstadt waren in den vergangenen Jahren immer mal wieder gespickt von kleineren und größeren Verzögerungen. Auch dieses Mal schien uns das Pech wieder zu verfolgen und kurz vor Potsdam wollte sich die örtliche Polizei auch noch mal wichtig machen. Ohne auf den genauen Auslöser einzugehen, kann auch hier wieder die Ver-

hältnismäßigkeit einer solchen Maßnahme hinterfragt werden. Für Heiterkeit sorgte dann noch der lokale Oberbulle, der jedes Klischee über Ostdeutsche mit Bravour bestätigte.

Letztlich kamen wir relativ knapp am Stadion an und hatten es dann doch etwas eilig. Kaum hingen die ersten Fahnen fiel dann auch schon das 1:0 für den Betze. Bereits nach einer halben Stunde war das Spiel dann eigentlich entschieden und der Gästeblock konnte sich mal ohne Druck und Gegner auf den Rängen etwas ausprobieren. Insgesamt zeigte man für einen Erstrundenspiel einen wirklich guten Auftritt inklusive Reaktivierung eines alten Liedes, was auch direkt wieder Spaß machte und ordentlich schepperte.

Auf der Gegenseite war wie zu erwarten kein organisierter Support zu vernehmen. Leider fielen einige Besucher in der zweiten Halbzeit durch rassistische Pöbeleien gegen unsere Auswechselspieler



auf. Im Gegensatz zum Spiel in Leipzig wurde hier aber schnell und passend reagiert und die Faschos wurden von Umstehenden an den Ordnungsdienst übergeben. Auch der Stadionsprecher, welcher allgemein einen wirklich guten Job erledigte, machte mittels Durchsage hierauf aufmerksam und positionierte sich klar.

Alles in allem also ein wirklich schöner Ausflug in ein Stadion, was man sonst wohl eher nicht mit unserem FCK besucht hätte. Die lange Heimfahrt verlief dann ereignislos und man erreichte die Hauptstadt des deutschen Fußballs in den frühen Morgenstunden. Mal schauen, was uns dann in der zweiten Runde erwartet. Berlin unter der Woche muss es aber nicht zwingend sein, liebe Losfee...



SV Elversberg - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

Wenn man sich das Spiel und die dritte Auswärtsfahrt nach Elversberg anschaut, möchte man fast sagen: „Und täglich grüßt das Murmeltier.“ Haben wir das Spiel nicht genau so schon zweimal in Elversberg gesehen? Zwar hatte man im dritten Jahr den dritten Gästeblock auf der neu gebauten Tribüne vorgefunden, aber das Geschehen auf dem Rasen blieb ziemlich dasselbe. Obwohl viele nach den mutlosen Niederlagen in den beiden Vorjahren vor dem Spiel eigentlich frohen Mutes waren. Bei Elversberg herrschte im Sommer immerhin großer Ausverkauf: Erfolgstrainer Steffen ging zu Werder Bremen, die vielen Leihspieler zurück zu ihren Stammlubs, und wir haben uns mit Semih Sahin ja auch einen der Leistungsträger der letztjährigen Erfolgsmannschaft einiges kosten lassen.

Wenn nicht jetzt, wann dann also? Und die Frage muss nach dieser Darbietung wohl mit „offensichtlich nie“ beantwortet werden. Das dritte Spiel in Elversberg und leider wieder ein kraft- und saftloser Auftritt. Außer einem Freistoß von Ritter konnte man in der ersten Halbzeit jedoch keine einzige Torchance verbuchen, wohingegen die Elversberger mit Kombinationen einige Male durchkamen und alleine vor Krahl standen, der das tat, was er am besten kann: Bälle auf der Linie und im 1 gegen 1 überragend herauskratzen. Torwartfehler verursachen in den meisten Fällen Gegentore, so leider auch in der 43. Minute. Krahl bringt Gyamfi mit seinem Zuspiel in Bedrängnis, der hat das Ganze gar nicht auf dem Schirm und zack steht es 0:1.

Wer mit einem Aufbäumen in der zweiten Halbzeit

gerechnet hatte, wurde enttäuscht. Es ging so weiter wie in Halbzeit eins. Läuft im Spiel mal nichts zusammen? Na dann nehmen wir eben einen Elfer. Klares Ding, aber wieder einmal nur durch VAR Entscheidung kam es überhaupt dazu... es ist einfach maximal unsäglich dieses Thema. Der Elfmeter zum 1:1 brachte den Gästeblock absolut zum Ausrasten und ein brachiales „Lautern, alle!“ schallte durch die Kaiserlinde. Als unsere Mannschaft durch einen Konter über Tachie doch noch zu einem Abschluss aus dem Spiel herauskam, dachte man kurzzeitig wirklich, dass hier jetzt noch etwas in Richtung Sieg gehen könnte. Ergebnis bekannt: Stimmungskiller in der 92. Minute und absoluter Frust. Trotzdem sportlich ein absolut verdientes Ergebnis. Das 2:1 in der Nachspielzeit sorgte dafür, dass man die Heimkurve um die Horda Fanatika in der zweiten Halbzeit jetzt auch einmal vernehmen konnte. Das war zum Ende der Partie natürlich auch einmal eine ordentliche Lautstärke, sonst kam im Gästeblock nicht viel an. Leider bleibt also nach dem Spiel in Elversberg nur festzuhalten, dass das einzige Gute die kurze An- und Abreise und das wirklich schmackhafte Essensangebot ist.



Spruchbänderklärung

"La LFP - que des hypocrites et des trompeurs. Ne lâche pas, Peuple Grenat!"

Aufgrund des Einsatzes von Pyrotechnik in den vergangenen Relegationsspielen des FC Metz veranlasste der französische Fußballverband LFP eine Sperre der beiden Metzger Kurven für die ersten beiden Ligaspiele. Unsere allgemeine Haltung gegenüber dieser sinnlosen Maßnahme ist bekannt, mit dem Spruchband wollten wir allerdings noch einmal die Solidarität unseren Freunden und allen betroffenen Metz-Fans aussprechen.



"DFB und DFL: Wir haben euch im Blick - 50+1 ausnahmslos umsetzen!"

Das Bundeskartellamt beschäftigte sich in der Sommerpause mal wieder mit der 50+1 Regel und gab eine Bewertung zur wettbewerbsrechtlichen Haltbarkeit der Regel ab.

Die 50+1 Regel kann bestehen bleiben, muss aber in ein paar Punkten nachgebessert werden. Auch wenn DFL und DFB wohl gerne ohne sie auskommen würden, so ist die Wichtigkeit ihres Bestandes in der aktuellen Zeit extrem wichtig. Deswegen wird bundesweit gefordert, die 50+1 Regel ausnahmslos umzusetzen!



"Verbandsstrafen abschaffen - Vereine entlasten - Fankultur respektieren"

Eine Forderung der Initiative „Verbandsstrafen abschaffen“, die wir in der folgenden, fanpolitischen Rubrik darstellen.



"Verbandsstrafen abschaffen" - Forderung

an die RLSW Regionalliga Südwest GmbH, sowie die beteiligten Landesverbände Fußballverband Rheinland, Saarländischer Fußballverband, Südwestdeutscher Fußballverband, Badischer Fußballverband, Südbadischer Fußballverband, Hessischer Fußballverband, Württembergischer Fußball-Verbandsowie den Deutschen Fußball-Bund und die DFL Deutsche Fußball Liga.

Wir fordern eine konsequente Abschaffung der verbandsrechtlichen Bestrafung des Einsatzes von nicht missbräuchlich (im Sinne vom gezielten Einsatz gegen Personen oder Wurf auf das Spielfeld) verwendeter Pyrotechnik und deren sofortige Aussetzung. Wir kritisieren im Detail, dass ... -

...die Bestrafungen zusehends wirtschaftliche Probleme für die betroffenen Vereine mit sich bringen und die Wettbewerbsfähigkeit verschlechtern-

...die Vereinsverantwortlichen mittels Lizenzvereinbarungen zur Annahme der sportgerichtlichen Sanktionspraxis gezwungen werden und dadurch aufgrund aufkommender Interessenkonflikte ein Keil durch die Vereine getrieben wird-

...sich durch die Entwicklung der Strafen/Strafzahlungen die Wahrnehmung und Bewertung von Pyrotechnik insofern verändert hat, dass der positive Einfluss auf die Atmosphäre in den Stadien oder der nicht vorhandene Einfluss auf das Spielgeschehen keine Beachtung findet-

...die RLSW Regionalliga Südwest GmbH, sowie die

Landesverbände und der Deutsche Fußball-Bund in ihrer Praxis ein zunehmendes Sicherheitsempfinden beim Einsatz von Pyrotechnik und ausbleibende Verletztenzahlen ignorieren-

...die Erkenntnisse, wonach die in den letzten Jahren stetig zugenommene Bestrafung von Pyrotechnik nicht zu einer Verringerung des Einsatzes geführt hat, keinerlei Berücksichtigung bei der RLSW Regionalliga Südwest GmbH, sowie den Landesverbänden und dem Deutschen Fußball-Bund gefunden hat-
...eine Umlage der Strafen auf vermeintliche Verursacher zu Ermäßigungszwecken auf Grund einer damit einhergehenden Doppel- bzw. Dreifach-Bestrafung nicht vertretbar ist.

Als Einheit aus Fanszenen sind wir entschlossen, im engen Austausch mit unseren Vereinen, für die Rechte und faire Behandlung von Fankultur und Souveränität der Vereine einzustehen und einen neuen Weg konsequent zu verfolgen. Die Strafenpolitik der RLSW Regionalliga Südwest GmbH, sowie den Landesverbänden und des Deutschen Fußball-Bunds muss eine grundlegende Veränderung erfahren und die Interessen der Basis unseres Sports in angemessenem Umfang berücksichtigt werden.

Ganz Südwest fordert: Schluss mit euren Bestrafungen! Verbandsstrafen abschaffen!

Die Liste mit allen unterstützenden Gruppen und Fanszenen findet ihr unter fykl.de

Polizeistaat - Überwachungsstaat und "Palantir"

Es ist der feuchte Traum von autoritären Überwachungsfanatikern weltweit. Die US-Firma Palantir bietet die Software „Gotham“ an, die es ermöglicht gewaltige Datenmengen aus verschiedenen Datenbeständen zusammenzuführen und auszuwerten. Oft wird in Deutschland der Datenschutz ja sehr großgeschrieben, auch wenn die Daten meist lange nicht so sicher sind, wie getan wird. Das Recht auf Informationelle Selbstbestimmung ist dennoch ein wichtiges Grundrecht. Persönliche Daten dürfen (eigentlich) nicht einfach so, sondern nur begründet und zweckgebunden erhoben werden. Dass die Polizei das oft nicht so genau nimmt, ist jetzt auch nichts Neues. Was „Gotham“ für die Cops nun so interessant macht, ist, dass sie sehr große Mengen an Daten aus verschiedenen Quellen zusammenführen und dann automatisch auswerten kann. So zum Beispiel Social-Media-Profile, Gesundheitsdaten und Polizeiakten verschiedener Behörden. Umso erschreckender, wenn aus Politik und Polizei immer wieder Forderungen nach neuen Datensammlungen groß werden. Zuletzt wurde bspw. ein Zentralregister für Menschen mit psychischer Erkrankung gefordert. „Gotham“ kann solche Daten miteinander verknüpfen, auch wenn kein begründeter Zusammenhang und kein berechtigtes Interesse der staatlichen Behörden daran besteht.

In den CDU-geführten Bundesländern Hessen und NRW und in Bayern ist der Einsatz von der Überwachungssoftware bereits in vollem Gange, in Baden-Württemberg gibt es konkrete Pläne, aber noch Streit in der Koalition. Aus Rheinland-Pfalz gibt es für diese Pläne bisher eine Absage. Bundesinnen-

minister Dobrindt (CSU) möchte die Überwachung durch Palantir-Software auf das ganze Bundesgebiet ausweiten und Bundespolizei und Bundeskriminalamt damit aufrüsten. Die rechtliche Grundlage dafür würde laut Einschätzung der Befürworter u.a. die zu recht umstrittenen Polizeiaufgabengesetze der letzten Jahre liefern. Jedoch regt sich breite Kritik und Widerstand gegen diese massiven Eingriffe in die Grundrechte. Von der Gesellschaft für Freiheitsrechte (GFF) wurde Verfassungsbeschwerde eingelegt. Der Chaos Computer Club kritisiert scharf die automatisierte Massenanalyse und Verknüpfung von Daten. In den Koalitionen gibt es Streit und Uneinigkeit. Viele Kritiker bemängeln – neben den massiven Grundrechtseingriffen – dass sich die BRD von einem einzelnen US-Unternehmen abhängig macht und nicht sicher sein kann, was mit den Daten passiert. Schon jetzt müssen Mitarbeiter des Unternehmens Palantir die Behörden unterstützen. Inwiefern sie dann auf die Daten zugreifen und ggf. weiterleiten können, ist nicht klar. Nur die eingeweihten Mitarbeiter von Palantir wissen genau, wie die Software arbeitet. Ein Gesetz in den USA verpflichtet US-Unternehmen dazu, auf Anfrage auch Daten aus dem Ausland herauszugeben. Natürlich wirbt das Unternehmen wie auch führende Politiker in Deutschland mit Datenschutz. Wenig glaubwürdig.

Der bekannteste und wichtigste Name hinter Palantir ist der Vorsitzende des Verwaltungsrates Peter Thiel. Mit über 20 Milliarden Dollar Vermögen und bester Vernetzung in die US-Politik und zu anderen Tech-Milliardären wie Musk oder Zuckerberg ist Thiel extrem einflussreich. Schon zu dessen erster Wahl war

er Trump-Supporter und Financier und Wegbereiter von J.D. Vance politischer Karriere. Der bekennende Demokratie-Feind machte seine ersten 50 Millionen mit der Gründung und dem Verkauf von PayPal und ist der Meinung, gigantische Konzern-Monopole seien das Tollste überhaupt. Palantirs Software wird in den USA gerade zum Beispiel von der brutal agierenden Behörde „ICE“ genutzt. Deren staatlich finanzierte Schläger können direkt über ihre Smartphones Fotos von Menschen machen oder überprüfen und über eine App auf deren persönliche Daten zugreifen und diese zum Beispiel für willkürliche Verhaftungen missbrauchen. Die ursprüngliche Entwicklung der Software wurde übrigens maßgeblich vom US-Geheimdienst CIA finanziert und unterstützt. Möchte man sich wirklich von solchen Typen abhängig machen?

Ursprünglich haben Befürworter der Überwachung natürlich vor allem mit der Verfolgung von schweren Straftaten argumentiert. In Bayern ist die Software bereits zu großen Teilen bei kleineren Vergehen eingesetzt worden. In Hessen wird die dortige Palantir-Software im Jahr ganze 15.000-mal genutzt. 2023 hatte das Bundesverfassungsgericht die Nutzung eingeschränkt. Die Software erfasst zwar weiterhin alle Daten, die Polizei bekommt manche aber nur noch geschwärzt, wenn bspw. kein gut begründeter Verdacht vorliegt. Was ein kleiner Erfolg ist, zeigt aber natürlich auch, dass es der Polizei nie um Datenschutz geht und welche vorschnellen Verdächtigungen durch solche Überwachungssoftware ausgelöst werden können. Die Verfassungsbeschwerde in Bayern wurde unter anderem auch unter der Mit-

arbeit des Weiß-Grünen-Hilfe-Fonds eingereicht. Ein Sprecher der Fürther Fanhilfe sagt dazu: „Wer zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen ist, kann bereits ins Visier der Ermittlungsbehörden geraten. Dies verstößt gegen rechtsstaatliche Prinzipien und ist im Kern abzulehnen!“

Laut der Gesellschaft für Freiheitsrechte hatte die Software und damit auch die Mitarbeiter Palantirs durch ihren Einsatz in Bayern Zugriff auf die Daten von 30 Millionen Deutschen! Im Zusammenhang mit anderen Bausteinen und Forderungen für einen autoritären Überwachungsstaat, wie die neuen Polizeiaufgabengesetze der letzten Jahre, moderner Kameratechnik, Drohnen, Staatstrojanern, Chatkontrolle und einer Hochrüstung der Polizei, ergibt sich ein dystopisches Bild einer Zukunft, in der die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger für Macht und Interessen der Mächtigen immer mehr geopfert wird. In vielen Bereichen haben wir eine Entwicklung erreicht, die vor zehn, zwanzig Jahren noch auf größeren Widerstand gestoßen wären. Der autoritäre Charakter des Rechtsrucks macht sich auch hier bemerkbar. Jüngst forderte die Gewerkschaft der Polizei digitale Gesichtserkennung und Scanner für Fußballstadien. In Verbindung mit Überwachungssoftware ein noch erschreckenderer Schritt in einen total überwachten Fußball. Wir dürfen uns nicht daran gewöhnen. Kämpfen wir weiter für unsere Freiheit und nehmen wir sie uns, wo wir können! Stay Rebel!

Platzstürme

Platzstürme haben sich in den Bundesliga-Alltag geschlichen. Nun sind die in der Regel nicht sonderlich leise oder ziehen kaum Berichterstattung nach sich, aber irgendwie hat man das Gefühl, dass sie zum Standard in jeder Bundesligasaison gehören. Man hat viele davon gesehen in den letzten Jahren. Dabei war alles dabei: Leute die sich ausziehen, Leute die auf den Rasen pissen, Rauchtöpfe in fremden Farben und jede Menge Stadionrasen als Trophäe. Der FCK war nun ebenfalls an einem Platzsturm beteiligt, nur halt leider als Zuschauer, bitterer geht es eigentlich kaum. Aber was da in Köln zu beobachten war, verfestigte nur meinen Eindruck zu diesem Phänomen. Zeit also, alle daran teilhaben zu lassen.

Gleich mal vorweg: Ja das in Köln hat keinen Spaß gemacht und ich mag die Kölner genauso wenig wie sie mich und alle anderen Betze-Fans, aber das soll kein "Die haben was gemacht, was mir nicht gefällt, also rege ich mich jetzt lang und breit drüber auf"-Text werden. Das, was da in Köln zu sehen war, gab es in anderen Stadien in dieser Form auch so und sollte der Betze mal wieder die Klasse nach oben verlassen, bin ich mir sicher, dass es bei uns nicht anders aussehen würde. Also ist das als allgemeine Kritik zu verstehen, nicht als spezielle gegen Köln. Dies sollte nur gesagt sein, bevor sich jetzt wieder jemand in einem Keller ein wenig in die Unterhose spritzt, weil er neuen "Content" am Horizont sieht, mit dem er sich bereichern kann, indem er den Text aus dem Zusammenhang reißt, Inhalt weglässt und absichtlich zuspitzt.

Jetzt aber endlich mal zum Inhalt. Was ist mit Kritik

gemeint? Ich habe bei all den Platzstürmen das Gefühl, dass denen das Besondere abhanden gekommen ist. Ich habe in den letzten Jahren einen Platzsturm immer als sehr seltenes und wirklich krasses Phänomen wahrgenommen. Wenn etwas passiert, was schier unmöglich schien, oder ein spätes Tor den Klassenerhalt oder Aufstieg sichert, irgendwo in dieser Preisklasse. Etwas so monumentales, dass die Zuschauer kollektiv dazu bringt, nach Abpfiff nicht länger auf ihren Sitzen oder ihrem Block verweilen zu können, sondern einfach von der Magie des Fußballs in sein Zentrum gezogen zu werden: den heiligen Rasen. Da passieren dann auch die wildesten Dinge und wenn da halt ein Schalker nackt auf dem Rasen steht, weil er nicht anders weiß, wohin mit seiner Freude, ist das ein Erlebnis für Jahrzehnte.

In den letzten Jahren war das anders. Gerade nach der Corona-Unterbrechung war der Anlass eigentlich egal. Nichtabstieg? Platzsturm. Verein spielt europäisch? Platzsturm. Da sind Aufstiege eigentlich schon fest dafür eingeplant. Sowohl in Hamburg als auch in Köln war bereits zehn Minuten vor Abpfiff klar, wohin die Reise gehen würde. Völkerwanderungen von den oberen Rängen näher ans Spielfeld und erste Beine über Zäune oder Banden kündigten schon mal an, was da nach Abpfiff so passieren würde. Spätestens mit der Nachspielzeit hatte der Linienrichter eingeschränkte Bewegungsfreiheit und mit dem Erlösen den Pfiff ging es dann los und der Rasen war innerhalb kürzester Zeit nur noch eine Menschenmenge.

Dabei lassen sich immer wieder bestimmte Arten von Platzstürmern betrachten. Typ 1 ist der Social-Me-

dia-Experte. Das Video läuft zur Sicherheit ab der 87. Minute und er braucht natürlich einen Platz weiter vorne für den exklusiven Content. Der besteht dann aus wildem Kamerageschüttel beim Vollsprint in Richtung des nächsten Spielers der eigenen Truppe. Mit einem langgezogenen "JAAAAAA" wird der entsprechende Spieler angefallen und bevor der überhaupt weiß, dass abgepfiffen wurde, hat er bereits mehrere schwitzige Currywurstfinger in der Schnauze hängen. Der Social-Media-Experte drückt zusätzlich noch die Handykamera in die Fratze, die Follower müssen schließlich wissen, welche besondere Rolle man bei diesem krassen Ereignis selbst gespielt hat. Es folgen weitere Videos vom Rasen und ein paar Selfies und die Arbeit ist fürs Erste erledigt. Nach 10 Minuten Platzsturm kann ja jeder Amateur Bilder knipsen. Ab dann sieht man den Social-Media-Menschen etwas ohne Auftrag auf dem Rasen herumirren, bis die nächste Idee im Hirn einschlägt: "Ich könnte doch meiner Ex ein Bild von mir auf der Torlatte schicken, vielleicht will sie dann wieder Kontakt zu mir?" und so geht es zum nächsten Ziel.

Das Tor ist allerdings das natürliche Habitat einer ganz anderen Gruppe: Die Souvenir-Jäger. Dieser Gruppe möchte man nicht in den Weg geraten, denn sie sind mit Nagelschere bewaffnet und zu allem bereit. Schon lange vor Abpfiff muss der Plan stehen. Je seltener die angepeilte Beute, umso mehr muss jeder Schritt passen. Denn Elfmeterpunkte gibt es schließlich nur zwei auszugraben, da sind keine halben Sachen möglich. Schließlich will sich ja nicht jeder mit Otto-Normalrasen zufrieden geben. Also wird wie Usain Bolt in seiner besten Zeit Position am Spielfeldrand

bezogen und mit Startpfiff des Schiedsrichters bricht die Anarchie los. Manche haben auch eine Liste ab-zuarbeiten, zweimal Rasen und einmal Tornetz zum Mitnehmen. Besonders geschäftstüchtige Exemplare veräußern Teile ihrer Beute am Folgetag. Wer wollte denn nicht schon immer ein Stück Rasen für 2000 Euro erwerben? "Ist wirklich aus Köln, versprochen Bruder. Hä ja klar wachsen im Kölner Stadionrasen Gänseblümchen, bei Paypal bitte "Freunde und Familie" auswählen, danke Bro."

Die dritte Gattung hat es nicht ganz so eilig auf den Rasen zu kommen. Schließlich wird für die kommende Tätigkeit viel Zeit bleiben und es muss sich noch zeigen, wo sich die Polizeikette positioniert. Wenn alle auf ihren Plätzen eingetroffen sind, kann endlich beginnen, auf was er gewartet hat, seit er als kleiner Junge das erste Spiel seines Vereins sehen konnte: Den Gästeblock anpöbeln. Den ganzen anderen mag es vielleicht um das Feiern des eigenen Vereins gehen, aber irgendjemand muss ja dem Anhang des Gastvereins zeigen, wo es langgeht und diese Aufgabe übernimmt der Pöbler nur zu gerne. In der Regel schon die 40 Lebensjahre passiert und etwas über-gewichtig ist jetzt die Zeit gekommen, diesen Trotteln zu zeigen, wer hier regiert. Dabei ist die Kunst, nicht zu sehr in den gestenreichen Scharmützeln aufzuge-hen, denn die Polizeikette will auch im Auge behalten werden. Machen die nämlich einen Schritt nach vor-ne, heißt es, die Beine in die Hand zu nehmen. In der Regel verweilt man als Pöbler so runde 20 Minuten am Rande der Polizeikette, bis einem irgendwann einfällt, dass man ja einen Sohn dabei hat, oder sich bei einer obszönen Geste so hart an den Eiern ge-

zogen hat, dass man im unteren Bereich ein scharfes Stechen verspürt. Aber egal, denen wurde es mal so richtig gezeigt. Warum war ich eigentlich nochmal da? Ach ja, mein Verein ist ja aufgestiegen.

Ich hoffe, in dieser langen und breiten Dokumentation der verschiedenen Spezies ist einiges der Kritik durchgekommen. Es fühlt sich einfach nicht mehr echt an, sondern wie etwas, das bei einem Erfolgserlebnis zu passieren hat. Man könnte also ganz ultratypisch von einer Eventisierung der Platzstürme sprechen, wenn man sieht, was für Publikum da angezogen wird und sich im schlechtesten Fall auch noch an so etwas bereichert. Mit einem spontanen Gefühlsausbruch bleibt halt irgendwann wenig übrig, wenn er so inflationär eintritt.

Und dabei will ich das gar nicht verteufeln, wenn da Leute in Hamburg auf den Rasen rennen, wenn sie die letzten sieben Jahre immer gerade so am Aufstieg vorbeigerutscht sind. Ich will ja auch keine Regeln aufstellen, in welchem Fall so ein Platzsturm dann in Ordnung geht und wann nicht. Aber es ist irgendwie beliebig geworden und zieht Publikum an, das man im November im Nieselregen eher nicht in die Stadien pilgern sieht. Es ist eben wie so viele andere Dinge im modernen Profifußball: Die besonderen Momente sollen sich inflationär häufen, die Bilder müssen immer besser und krasser werden, die Reporter brauchen stets neue Superlative. Dass dem nun so ein fußballeigenes Phänomen wie der Platzsturm zum Opfer fallen muss, ist eigentlich nur folgerichtig. Schade drum eigentlich.





Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.